Berufsverband der Deutschen Urologen e.V.

Urologe 2017 · 56:1356
<https://doi.org/10.1007/s00120-017-0520-3>
 © Springer Medizin Verlag GmbH 2017

Redaktion

W. Bühmann (V.i.S.d.P.)
 Keitumer Süderstr.33 c
 25980 Sylt OT Keitum

+++ URO-Telegramm +++

Mehr als 16.000 Ärzte arbeiten in MVZ

Die Anzahl der Medizinischen Versorgungszentren ist binnen zwölf Monaten um 15,5 % auf 2490 MVZ gestiegen. Ende 2015 waren noch 2156 MVZ zugelassen, seitdem sind laut aktueller MVZ-Statistik der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) mit Stichtagsdatum 31. Dezember 2016 genau 334 Versorgungszentren hinzugekommen.

Die Dynamik der Entwicklung bei der seit 2004 möglichen, bis vor kurzem meist fachübergreifend angelegten Versorgungsform hat damit im vergangenen Jahr nochmals zugenommen, in den Jahren zuvor waren jeweils weniger als 100 MVZ zusätzlich zugelassen worden. Ursache für die stärkere Zunahme dürfte das GKV-Versorgungsstärkungsgesetz sein, das nun auch eine MVZ-Gründung mit Ärzten nur einer Fachgruppe ermöglicht.

Damit ist das MVZ als Kooperationsform für Vertragsärzte wieder attraktiver geworden. In den vergangenen Jahren hatte die Anzahl der als Vertragsärzte tätigen MVZ zwischen 1300 und 1400 Ärzten stagniert, mit leicht rückläufiger Tendenz. Im vergangenen Jahr hat sie sich um mehr als 100 auf 1449 erhöht. Noch deutlicher wird dieser Trend, wenn man sich anschaut, in welcher Trägerschaft die MVZ geführt werden: Ende 2015 waren Vertragsärzte und Krankenhäuser als MVZ-Träger noch mit 910 Einheiten gleichauf, mit stärkerem Wachstum auf Seiten der Kliniken. Ende 2016 waren jetzt

1010 MVZ in Trägerschaft von Krankenhäusern (plus 100), aber 1120 in Trägerschaft von Vertragsärzten (plus 210).

Die stärkere Zunahme bei den vertragsärztlich geführten MVZ dürfte auch die Ursache dafür sein, dass die Anzahl der Ärzte je MVZ erstmals leicht rückläufig ist im Vergleich zum Vorjahr: 6,4 Ärzte je MVZ zählte die KBV im Durchschnitt, ein Jahr zuvor waren es noch 6,6 Ärzte gewesen. In Klinik-MVZ ist der Durchschnitt mit 7,6 Ärzten – ohne Veränderung im Vorjahresvergleich – deutlich höher. Insgesamt waren in den Versorgungszentren Ende 2016 damit 16.009 Ärzte tätig, das sind 11,8 % mehr als ein Jahr zuvor. Damit arbeitet laut KBV jeder zehnte Arzt in der ambulanten Versorgung in einem MVZ. 14.560 der Ärzte in MVZ arbeiteten in Anstellung, ger

www.aerztezeitung.de

Der typische Chef im Gesundheitswesen bleibt männlich

Auch wenn es mittlerweile mehr Frauen als Männer im Medizinstudium gibt, dominieren Männer die Führungspositionen in Kliniken. Die Bundesregierung hat Daten zur Situation zusammengestellt.

Die Medizin wird zwar zunehmend weiblicher, aber Führungspositionen im Gesundheitswesen bleiben eine Männerdomäne. Das geht aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der

Nutzen Sie das Urologenportal für Ihre Praxis!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, gut ein Jahr nach dem großen Relaunch des Urologenportals möchten wir Sie heute darauf hinweisen, dass Sie als Mitglied von DGU oder BDU selbstverständlich von Ihrer Praxis-Homepage auf www.urologenportal.de verlinken und Ihren Patienten das umfangreiche Informationsangebot der Deutschen Urologen zur Verfügung stellen können. Außerdem erhöhen Sie damit das Google-Ranking des Urologenportals!

Gleichzeitig bitten wir Sie, Ihre Daten in der „Urologensuche“ auf dem Portal zu prüfen und ggf. zu aktualisieren, damit potenzielle Patienten den Weg in Ihre Praxis/Ihre Klinik finden – einfach in den geschlossenen Bereich einloggen und auf „Adressdaten ändern“ gehen. Eine letzte Bitte: Wenn Sie zu den Urologinnen und Urologen gehören, die eine **Jungensprechstunde** anbieten, freuen wir uns über eine kurze Antwort auf diese Mail, mit der Sie zugleich Ihr Einverständnis erklären, Ihre Praxis mit dem besonderen Leistungsangebot für männliche Heranwachsende auf der Webseite www.jungensprechstunde.de zu listen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Ihr Redaktionsteam des Urologenportals

Grünen-Fraktion hervor. Frauen sind demnach in leitenden Funktionen im Krankenhaus deutlich unterrepräsentiert. 2015 hätten 11 % Ärztinnen und 89 % Ärzte leitende Funktionen besetzt. Und etwas weniger als 20 % der kaufmännischen Leitungen in deutschen Allgemeinkrankenhäusern sei weiblich. Bundesweit seien nur 10 % der Führungspositionen in der Universitätsmedizin von Frauen besetzt.

Anteil der Medizinstudentinnen steigt

In krassm Gegensatz dazu stehe der wachsende Frauenanteil beim Studium der Humanmedizin, so die Grünen. 2012 waren nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (2014) unter denjenigen, die einen Uni-Abschluss machten, 65 % Frauen. 2002 seien dies noch 49 % gewesen. Die gesundheitspolitische Sprecherin der Grünen-Fraktion, Maria

Klein-Schmeink, erklärte dazu: „Die Medizin wird weiblicher. Trotzdem ist das Gesundheitswesen in vielen oberen Etagen immer noch eine Männerdomäne und bremst Frauen aus. Das muss sich endlich ändern.“

Die Grünen fordern eine Überarbeitung der ärztlichen Weiterbildung. Gerade in der Phase, in der Frauen Kinder bekommen und Familien gründen, finde mit der Ausbildung zum Facharzt ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur künftigen ärztlichen Tätigkeit statt. „Um Frauen hier nicht auszubremsen, muss die Weiterbildung flexibler gestaltet und stärker auch auf die Bedürfnisse von Ärztinnen und Ärzten mit Kindern ausgerichtet werden.“

(dpa)